

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Dfner und Pesther Zeitung.)

1835.

XXII.

15. März.

Ein Triumphator steht er da; —  
Und wie der Zeit auch unterliege  
So Vieles, was sein Scharfblick sah, —  
Sein Sieg entwindet ihr die Siege.

»Geschichte des Osmanischen Reiches, etc., durch Joseph v. Hammer. Zehnter Band. Verzeichnisse, HauptRegister und Anhang. Mit dem Plane Constantinopel's (ImperialFormat). Pest, in C. A. Hartleben's Verlag. 1835.« — Hiemit ist nun dieser Koloss einer Arbeit ohne gleiche, eines Verdienstes ohne Nebenbuhler, einer Beharrlichkeit Jahrhunderte der Vergangenheit und Zukunft überbietend, durchgeführt mit einer Geistesgegenwart die unbegreiflich genannt werden muß, — geschlossen. Und dadurch, daß dieses Meister- und Musterriesenwerk sich selbst in der Devise »Mit Wahrheit und Liebe« der höchsten richterlichen und Kritik- Behörde unterworfen hat; und dadurch, daß es sich selbst, mit Nachträgen, Verbesserungen und einem (rückfichtlich seiner höchst mühsamen, rückfichtlich der Benützung höchst verdienstlichen) alphabet. Register zur Rechenschaft gezogen; und dadurch daß die Verlagshandlung in ihrem Antheil an dem großen, kostspieligen Unternehmen immer gleichen Schritt hielt mit obigen Verdiensten, — charakterisirt sich dasselbe in einer Glorie, deren Strahlen nie erbleichen werden. — Von der zweyten, verbesserten, wohlfeileren Ausgabe desselben Werkes erschien durch den Eifer Hrn Hartleben's, des für wissenschaftliche Bildung und Ehre Unermüdlichen, bereits die 14-te Lieferung.

Friedrich Hezel. Die Hildburghausner Dorfzeitung meldet: »Vor einiger Zeit fuhr in der Nacht der mit 4 Pferden bespannte, von 6 Reisenden besetzte Eilwagen den ziemlich steilen Berg der Chaus-

see zwischen Hildburghausen und Gerhardsgereuth im vollen Trab herab. Auf einmal bemerkt der auf dem Sattelpferd sitzende Postillon, daß sein Pferd ohne Widerhalte läuft. Der im Schuß begriffene Eilwagen schien verloren, aber der Postillon, im Augenblick entschlossen, springt ab, ergreift die Deichsel, stemmt sich mit dem Handpferde aus allen Kräften gegen den Wagen und dirigirt diesen und die Pferde in einer Strecke von vielleicht 300 Schritten so, daß es ihm gelingt, denselben, nur wenige Schritte von einem furchtbaren Abhang (bei der Serpentine), anzuhalten. Das Leben des Postillons hing an einem Haar. Hätten ihn die Pferde getreten, hätte er einen Fehltritt gethan, oder hätten ihn die Kräfte verlassen, so wäre er gerädert und 6 Menschen und 4 Pferde wären verloren gewesen. Der wackerere Postillon, der in seinem Beruf sein Leben so aufs Spiel setzte, dient auf der Post zu Hildburghausen und heißt Friedrich H e z e l. Ihn ziert bereits ein Ehrenzeichen für Diensttreue aus früherer Zeit.“

Du zeigtest ehrlich, wie es war,  
 Dein Herz im Menschenfreund, du zeigtest  
 Zugleich darin den Menschen dar;  
 Die Welt hingegen nimt geneigtest  
 Im Menschenfreund den Freund nur wahr,  
 Gleichviel ob unwahr oder wahr.

Dupuytren. (Pariser Blätter.) „Der Tod Dupuytren's ist unerseßlich; er war nicht einer der größten Chirurgen neuerer Zeit, sondern der größte, welcher je gelebt hat, nicht bloß in Frankreich, sondern in der ganzen Welt, nicht bloß in einem Zweig der chirurg. Heilkunde, sondern in allen ihren Zweigen... Weit über Europa hinaus ist sein Ruf geflogen, und jeder Sibirische, Afrikanische, Amerikanische, Australische Arzt, jeder Arzt aller Schiffe, aller Flaggen und aller Meere kennt ihn, denn ihn nicht kennen, hiesse nicht zur Facultät gehören. Wie Larrey das Kaiserreich als Arzt mit

seinem Absolutismus auf blutigen Schlachtfeldern repräsentirte, als großartigster Helfer in der Noth tausend Verwundeter, so erscheint Dupuytren dagegen groß als Repräsentant der Wissenschaft im Frieden auf dem Lehrstuhl, am Krankenbette; jener — groß durch die Zeit; dieser machte die Zeit groß durch sich als Lehrer und Führer der Jugend. So wie Larrey aber noch von seinen Feinden geliebt wird, so wurde Dupuytren noch von seinen Freunden gehalten. Wenig Menschen hat ein so hartes Schicksal des fast allgemeinen Hasses aller seiner Kunstgenossen getroffen, als Dupuytren. Wer in seiner Nähe, d. h. in Paris lebte, war sein Feind, und seine begeisterten Schüler verwandelten sich in Feinde, wenn sie seine Collegen wurden. Aber die tausend Feinde, welche seinen Charakter in vielfacher Beziehung angriffen, waren unerschöpflich in begeisterter Bewunderung der Talente des außerordentlichen Mannes.“ 2c 2c. „In Einem, was ihm seine Landsleute am wenigsten vorwerfen, kan man ihm nicht ganz das Wort reden, d. h. in der Härte seines Gemüths, welche bisweilen an eine Art von Grausamkeit gränzte. Er entbehrte der gemüthlichen Verhältnisse welche das Leben verschönern, nicht weil sie ihn nicht suchten, sondern er suchte sie nicht, weil er ihrer nicht bedurfte. Er war sich selbst genug und blickte stolz herab auf Alles, was ihn umgab. Keiner seiner Feinde konnte sich rühmen, von ihm je eine Erwiederung auf ihre Angriffe erfahren zu haben. Wollte er aber gefallen, so bezauberte er Jeden, der in seinen Kreis kam, durch hinreißende Liebenswürdigkeit. Die Formen seines Umgangs waren die schönsten und edelsten, gleich hinreißend für die vornehme Welt, als anziehend für den Mittelstand und verständlich für die geringe Classe. Er schien zur höchsten Stufe für die Wissenschaft geboren zu seyn, und er war in ihr eine Art von Herrscher. Aber er herrschte allein durch die

hohe Wissenschaft, weil er sie beherrschte. Seine Macht lag nicht im geringsten darin, daß er Chef des Hotel Dieu, daß er Mitglied der französischen Akademie war; alle diese Würden waren nur Kleider für ihn, und er blieb Dupuytren, auch wenn man ihm dieselben ausgezogen hätte. Die Huldigungen der Menschen empfing Dupuytren als einen nothwendigen Tribut seiner Talente. Wo er als Arzt erschien, fühlte sich der Kranke schon halb genesen, und die Härte, welche er bisweilen aus einer Art von Laune gegen ihn ausübte, verringerte das Vertrauen zu ihm nicht im mindesten. Wessen Krankheit eine chirurgische Operation nothwendig machte, der pries sich glücklich, daß Dupuytren sie unternehmen wollte, denn dann hielt er sich für geheilt. Die Wissenschaft der Chirurgie hat in Dupuytren in neuerer Zeit die größte Höhe erreicht; er ist als Vater derselben zu betrachten. Eine neue reine Lehre, auf Natur der Krankheit, auf Physiologie, auf pathologische Anatomie und Anatomie des gesunden Körpers basirt, hat er gegründet. Wo sind die dicken Bände, in denen dieses Alles geschrieben steht? Er hat keine geschrieben. Einzelnes haben seine Schüler verzeichnet, aber seine Lehre lebt in vielen Tausenden aller Nationen, welchen die große Ehre wurde, sich sein Schüler zu nennen, und die immer stolz darauf seyn werden, sich so nennen zu können, — wie Krieger, welche irgend ein Held anführte, noch am Abend ihres Lebens in jugendliche Aufregung gerathen, wenn dessen Name genannt wird, und dann sagen: »Er war mein Feldherr.« (Fortf. folgt.)

Es gibt vielleicht auch glimpflichere Mittel  
 Zu gleichem guten Ziel;  
 Man ist zum Beispiel auch im groben Mittel  
 Deshalb nicht gut zu viel.

**N e u e W e l t.** Hr v. Beaumont meldet in seinem neuen Werke, die nordamerikanischen Freystaaten be-

treffend, über die SittenStrenge der Puritaner in NeuEngland: Diese Strenge zeigt sich nicht nur in den Sitten, man sieht sie auch in den Gesetzen durchschimmern; Trunkenheit, Glücksspiele, Sittenlosigkeit, Gotteslästerung, Nichteyer oder Entweihung des Sonntags sind, in Massachusetts, Vergehungen, die mit Gefängniß oder einer Geldstrafe belegt werden. Der in NeuEngland herrschende Puritanismus übt seinen Einfluß noch fast über alle Staaten der Union aus. Zu NewYork sind alle Glücksspiele, selbst Karten-, Würfel-, BillardSpiel, an allen öffentlichen Orten, in Gasthbsen, Schenken, auf Packetbooten &c, bei Strafe von 10 Dollars für die Gastwirth &c verboten. Jede Person, die irgend eine Summe in einem Hazardspiel gewinnt, zahlt die gewonnene Summe fünffach als Strafe; wer, im Spiel oder in Wetten eine Summe von 25 Dollars verliert oder gewinnt, wird eines Vergehens (misdemeanor) schuldig erklärt und hat eine Strafe verwirkt, die eben nicht geringer als das Fünffache der gewonnenen oder verlorenen Summe seyn darf. Das Gesetz desselben Staates straft nicht nur Blasphemieen, sondern auch Fluchen und Schwören; es verbietet den Verkauf starker Getränke in der Nachbarschaft einer religiösen Versammlung, mindestens auf eine Entfernung von zwey Meilen in der Runde. Die Gesetze von Pensylvanien enthalten analoge Verfügungen: sie verordnen bald Geld-, bald Gefängnißstrafe gegen die Trunkenheit, und machen die Wirth &c ihrer Patente verlustig, die zu der Gesetzverletzung Gelegenheit gegeben haben. Wenn ein Individuum als Trinker, oder vielmehr als täglicher Trunkenbold, bekannt ist, so ernennt man für ihn einen Curator oder gerichtlichen Rath, wie wenn er wahnwizig oder blödsinnig wäre, und wer ihm, sey es Gastwirth, Destillateur oder Weinschenk, Liqueur oder Wein verkauft, muß 10 Dollars Strafe bezahlen.

Das schöne Geschlecht oft bitter büßen  
Den schönen Namen muß; und doch  
Die Männer Solches büßen müssen  
Viel öfter noch.

Neueste Welt. Aus London, 22. Febr. Ein Schreiben aus Hobart-Town auf Van Diemen Land vom 26. Sept. v. J. meldet: „Die weiblichen Emigranten aus England sind am 13. Aug. nach einer Fahrt von 104 Tagen hier angekommen. Sämliche Passagiere waren gesund und froh. Auffer einem Kinde starb Niemand auf der Reise. Am Ende der ersten Woche nach ihrer Ankunft hatten schon 150 ein Unterkommen gefunden, und jetzt sind alle versorgt. Der Lohn beträgt im Durchschnitt 12 Pf. St. jährlich. Zwey sind bei dem hiesigen Theater engagirt und erhalten jährlich 75 Pf. St.; eine ist mit einem Gehalt von 40 Pf. St. Haushälterin bei der Gemahlin des Gouverneurs Arthur; andere sind mit 30 Pf. St. jährlich bei Schulen *cc* angestellt, so daß sie keine Ursache haben, ihre Auswanderung zu beklagen; auch finde ich, daß Alle mit ihrem Schicksale sehr zufrieden sind. Auch die Colonisten sind sehr erfreut über dieses Auswanderungssystem.“

Medicinalische Entscheidung. Aus Petersburg. „Die Meynung, als ob der MetallGeruch, den man am grünen Thee, wenn solcher eine Zeitlang in Kry stallflaschen eingeschlossen war, bemerkt haben will, von dem Zusatz des Arseniks bei der Kry stallbereitung herrühre, wird von der Witebskischen Medicinalverwaltung befriedigend widerlegt. Denn erstens, sagt die Behörde, ist in der Glasmasse selbst kein Arsenik, dafür bürgt seine vblige Verflüchtigung bei + 383 Fahrenheit, und zweitens kan solcher, wenn er auch wirklich durch einen Zufall in dem Kry stall enthalten wäre, ohne Zeröd-rung des Kry stalls nicht frey werden.“

Andeut. Ueber das schon mehrmal in diesen Blättern erwähnte Geläute mit Stahlstäben

enthält die Hannov. Stg Folgendes aus Clausthal (Harz) vom 28. Febr.: „In Rosslau bei Dessau verfertigt der Schmiedemeister Sachsenberg Geläute für Kirchen, aus sogenanntem Dreybrandstahl. Ein solches Geläute hängt in jener Gegend in Serno, und besteht aus drey reingeschliffenen Stäben, wovon jeder Stab in einem Winkel von 68 Grad und ungleichen Schenkeln gebogen, am Ende des kleineren Schenkels aufgehängt ist. Zusammen wiegen die Stäbe 72 Pfund, und sie ersetzen bei diesem sehr geringen Gewicht in der Stärke des Klanges Glocken, die mehrere Centner wiegen, und, wenn sie zum Läuten vorgerichtet und aufgehängt sind, über 3,000 Rthlr kosten, wogegen für die 3 Stäbe, unter gleichen Umständen, dem Verfertiger nur 64 Rthlr bezahlt wurden. Sollte diese Erfindung und ausgeführte Anwendung der Stahlstäbe zum KirchenGeläute, nicht aufmuntern, mit dem Gußstahl, welcher auf der königl. Eisenhütte bei Uslar im Sollinge, dem englischen Gußstahl ganz gleich, gemacht wird, Versuche zu solchem Gebrauch anzustellen?“

Welt sachen. Der Oesterr. Beob. vom 11. d. M. enthält aus dem Frankf. Journal mit der Uberschrift „Republikanische Frage“ Bemerkungen, worin die Wünsche der Republikaner in ihren Widersprüchen abgefertigt werden. In der Schweiz leitet man alles dortige StaatsUebel aus dem Mangel an einer CentralRegierung her; in den vereinigten nordamerikan. FreyStaaten hingegen findet man die Quelle des Unheils in der CentralRegierung. Da sagen nun jene Bemerkungen: „Die kritische Lage der amerikan. Republik, die nicht mehr mit ihrer CentralRegierung leben kan, und der Schweizer-Republik, die nicht mehr leben kan, wenn man ihr nicht eine CentralRegierung gibt, erinnert an eine der schönsten Scenen von Moliere, wo nach einer Consultation zwischen zwey Aerzten, der Eine dem

Vater erklärt, daß seine Tochter in zwey Tagen sterben werde, wenn man ihr nicht zur Ader läßt, während der Andere voraussagt, daß sie nicht zwey Tage leben werde, wenn man ihr eine Ader öffnet. Hat die Lage der Föderativ-Republiken nicht einige Aehnlichkeit mit der der Kranken des Moliere?«

Frankreich. Am 30. Sept. v. J. betrug die Zahl der Mitglieder der französischen Ehrenlegion 50,003, worunter 44,313 Ritter. Von jener Gesamtzahl erhalten 26,363 Pensionen. — Am 1. Jan. d. J. war die Zahl der politischen Flüchtlinge in Frankreich 5,428, worunter 4,716 Polen. Die ihnen im Budget für 1835 zur Unterstützung bewilligte Summe beträgt 2,840,565 Fr.

(Zu S. 398 unſ. Stg.) Wir machen, im Besiß der nöthigen Daten, aufmerksam hiemit auf die Einladung von Seite der Blinde-Instituts-Direction in Pesth. Freunden der Kunstbildung wird dadurch eine seltene Gelegenheit dargeboten, den Erfindungsgeist, die Perfectibilität der menschlichen Natur, und das LehrVerdienst, in wichtigen Resultaten bewundern und verehren zu können.

Zu Nr XIX dieser Blätter erhielten wir vor Kurzem über Hrn Dr Zipsler's (Zipsler's) Mittheilung Bemerkungen, die wir deswegen nicht aufnehmen können, weil darin eine HauptStelle jener Nachricht („Zugleich mit dem Schnee fiel eine große Menge raupenartiger Käfer“ &c) ignoriert wird. — „Emmerling“ und „Engerling“ als Benennung von KäferLarven, ist einerley; doch hat erstere oft den Vorzug, und dies war in der Zipsler'schen Nachricht der Fall. Wir haben hiebei die Bänderreichen Werke „Linné's vollständiges NaturSystem“ &c (von Müller, Nürnberg); „Goetze's Fauna“ &c; dann „Bonner's Abhandlungen“, &c &c, und das große Quellenwerk „Adelung's grammatisch-kritisches Wörterbuch“ (Wien, 1808) zur Hand. Letzteres gibt auch ausführlich Bescheid und Nachweisung über das Wort Urbarium.)

### Charade.

Ausdehnt sich's umhüllend, umhüllend am Leibe,  
Damit es im Ganzen das erstere treibe.

Ch. Nro 20. Sebastian. Bastian. Bast. Seian.